

Ein deutscher Pianist und Bewunderer von Cemal Reşit Rey

Wolfgang Schneider lernte Türkisch, weil er über unsere Musik keine deutschsprachigen Quellen finden konnte.

Zum 100. Geburtsjahr von Cemal Reşit Rey wird er Werke des berühmten Komponisten interpretieren. Gürsel Köksal, Frankfurt

Zum 100sten Geburtsjahr von Cemal Reşit Rey, der Vorreiter der klassischen Musik in der Türkei, wird der Pianist Wolfgang Schneider in Mainz, Giessen und Frankfurt Klavierabende geben.

Es ist kein Zufall, dass gerade Wolfgang Schneider sich der Aufgabe stellt, diesen Komponisten zu würdigen, aus dessen Feder eine grosse Anzahl unvergesslicher Stücke stammt, denn viele Musikliebhaber kennen ihn gerade als Interpreten der Musik zeitgenössischer türkischer Komponisten wie Cemal Reşit Rey, Ahmet Adnan Saygun und Ulvi Cemal Erkin.

Wolfgang Schneider, der sehr gut Türkisch spricht und C.R. Rey als eine „legendäre künstlerische Persönlichkeit“ betrachtet, beantwortete unsere Fragen:

Warum interessieren sie sich für C.R.Rey und seine Musik?

Zuerst einmal, weil mich seine Musik fasziniert. Zum zweiten weil ich mich für türkische Kunst und Kultur interessiere, und ihn für einen wichtigen Vertreter dieser Kultur halte. Für mich ist Cemal Reşit Rey mit seiner Persönlichkeit, seinen Werken und seinem Leben fast so etwas wie eine Kunstlegende. Seine Geburt in Jerusalem als der Sohn eines osmanischen Staatsmannes, seine Jugend in Paris, wo er Schüler von Faure, Nachbar von Saint Saent und Freund von Ravel war, wie er dann als die türkische Republik gegründet wurde seine Karriere in Paris aufgab, um das zeitgenössische Musikleben nahezu von null aufzubauen, als Pianist, Dirigent, Komponist und Pädagoge. Als Komponist hatte er dabei so eine starke Persönlichkeit, dass es ihm tatsächlich gelang in seiner Musik, ein Stück seiner Zeit und der Welt in der er lebte auszudrücken

Warum gedenken wir Reys 100. Geburtsjahr in Deutschland?

Eigentlich müsste man fragen warum spielen wir ihn in Deutschland nicht. Musik ist etwas universelles, Rey hat selber immer gesagt Musik brauch keinen Ausweis und kein Visum. In Deutschland hat sich gerade in den letzten Jahren das Interesse an der klassischen Musik des 20.Jh verstärkt, und da ist ein 100. Geburtsjahr eine gute Gelegenheit sich mit diesem Komponisten auseinander zu setzen. Andererseits sollte er auch für die hier geborenen und aufgewachsenen Türken von Interesse sein, denn seit dem er als 9 jähriger nach Frankreichgezogen war hat er ein Leben zwischen Paris und Istanbul geführt, d.h. er hat sowohl in seinem Leben als auch in seiner Musik den Westen und die Türkei in einer ganz konkreten Art zusammengebracht.

Woher kommt dieses Interesse?

Für die Musik des 20. Jahrhunderts interessiere ich mich seit meiner Kindheit. Mein Interesse für die Türkei hat jedoch mit der Sprache angefangen. Es ist eine Angewohnheit von mir, wenn ich ein fremdes Land bereise, mich mit der Geschichte, Kunst und Musik zu beschäftigen. Im Falle der Türkei war das nicht so leicht, so dass ich eines Tages den Entschluss gefasst habe, Türkisch zu lernen. Damals bereitete ich mich auf die Examina am Konservatorium vor, wenn ich dann spät abends vom Üben nach Hause kam, habe ich mich bei der Lektüre der türkischen Grammatik entspannt. Mit dem Erlernen der Sprache hat sich auch mein Interesse intensiviert. Wie von selbst haben sich Freundschaften sowohl in Deutschland als auch in der Türkei entwickelt. Schließlich bin ich auch die türkischen Komponisten entdeckt. Ich sage entdeckt, weil man dazusagen muss, dass ich sowohl im Studium noch bei meinen Konzertbesuchen auch nur ein einziges Mal auf deren Existenz aufmerksam gemacht wurde.

Wie reagieren die Türken in Deutschland auf ihre intensive Beschäftigung mit den türkischen Komponisten?

Heutzutage ist in unserer Gesellschaft was das Hören von Musik angeht eine Nivellierung zu beobachten. Natürlich ist überall Musik zu vernehmen, aber wann hört man der Musik noch zu? Zu einem 5minütigen Stück sagt man schon, dass es lang oder schwer zu hören sei. Unter diesen Umständen wird es natürlich schwer zum Beispiel eine Sinfonie von Anfang bis zum Ende zu hören und zu genießen. Und gerade die Türken hier in Deutschland legen in der Regel wenig Wert auf eine musikalische Bildung. Vor zwei Jahren sollte ich bei einem Literaturabend, den die Turkologie an der Uni Frankfurt für die Schriftstellerin Ayla Kutlu veranstaltete Stücke türkischer Komponisten spielen. Auf meinen Vorschlag hin haben wir dann Frau Kutlu selbst nach ihren Musikwünschen gefragt. Sie hat dann gesagt, dass sie beim Schreiben ihrer Romane und Erzählungen immer Beethoven hört. Also habe ich Beethoven gespielt und Frau Kutlu hat dann ganz ausführlich über die Rolle Beethovens bei ihrem Schaffensprozess erzählt. Das hat mich sehr gefreut. Denn gerade der jungen Generation im Zusammenhang mit der Musik das Abenteuer Kreativität nahe zu bringen halte ich für wichtig, ob es nun westliche klassische oder türkische Kunstmusik ist.

Nimmt heutzutage, die westlich ausgerichtete Kunstmusik, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts große Beachtung geschenkt wurde, die Stellung, die ihr gebührt?

Die Komponisten des 20. Jahrhunderts werden nicht auf einen Schlag vom Publikum angenommen. Zwar sind schon eine ganze Reihe von ihnen zu Klassikern geworden. Das ist jedoch nie von heute auf morgen passiert. Auch in der Türkei scheint ein solcher Prozess langsam einzusetzen. Die in letzter Zeit zahlreich erschienenen Publikationen sind ein Indiz dafür. Ich hoffe das in nächster Zeit die Werke von Rey veröffentlicht, und so den Musikern in der ganzen Welt zugänglich gemacht werden. Das sollte eigentlich nicht so schwer sein, Noten braucht man nicht zu übersetzen.

Auf der anderen Seite sind Reys Klavierwerke sehr schwer zu spielen. Diese Schwierigkeit resultiert aus deren komplexen Struktur. In diesen Strukturen lässt sich auch nach Jahren immer wieder Neues entdecken. Und seine Werke haben auch untereinander verborgene Beziehungen, so dass man wenn man das eine studiert ein anderes wiederum in einem neuen Licht erscheint. Eigentlich müsste man alle seine Sinfonien, Opern und Kammermusikwerke kennen, aber weil die so selten gespielt werden ist das kaum möglich.

Wolfgang Schneider

Der 1964 in Wuppertal geborene Pianist Wolfgang Schneider erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von 8 Jahren. Nach dem Abschluss seines Studiums in Mainz und Frankfurt arbeitet er als Klavierpädagoge an den Musikschulen von Gross Gerau und Heusenstamm. Als Solist oder mit Orchester trat er in zahlreichen Konzerten auf, wobei er sich auf die Schumann, Brahms, Debussy und Cesar Franck spezialisierte. Viele Musikliebhaber kennen ihn aber vor allem als Interpreten der Musik zeitgenössischer türkischer Komponisten wie Cemal Reşit Rey, Ahmet Adnan Saygun und Ulvi Cemal Erkin.

Cemal Reşit Rey

Der erste Vertreter der Komponistengruppe der „Türkischen Fünf“, Cemal Reşit Rey, der einen großen Beitrag zur Entwicklung der mehrstimmigen Musik in der Türkei leistete wurde 1904 in Jerusalem geboren. Seine Familie zog als er 5 Jahre war nach Istanbul, und als er 9 Jahre war nach Paris. Seine Begabung weckte das Interesse von berühmten Musikern. An den Konservatorien von Paris und Genf erhielt er zahlreiche Stipendien. 2 Monate vor Gründung der türkischen Republik wurde er Absolvent des Pariser Konservatoriums und kehrte gegen den Widerstand seiner Lehrer nach Istanbul zurück. Im Alter von 19 Jahren wurde er Professor am ersten Konservatorium von Istanbul (Darülelhan). Seine großen Karrierechancen im Westen gab er auf um in seinem Land zu arbeiten und das ein modernes Musikleben aufzubauen.

Als Pädagoge hat er viele Musikerpersönlichkeiten herangezogen, sein umfangreiches Schaffen umfasst alle Gattungen der klassischen Musik, wobei er sich bei vielen Werken von türkischer Folklore inspirieren ließ. Daneben hatte er auch große Erfolge mit seinen Operetten. Er starb 1985 in Istanbul.